

Indiana Tribune.

Ergebnis und Sonnags.

Die täglich „Tribune“ kostet durch den Drucker 12 Cent für Woche, die Sonntags „Tribune“ 8 Cent für Woche. Beide zusammen 10 Cent.

Office: 120 S. Maryland.

Indianapolis, Ind., 11 März 1887.

Großgeschäftsschwindel.

Dieser Tage wurde in London in England ein angeblicher amerikanischer Advoat Ramens George F. Anderson zu fünf Jahren Zuchthaus verurtheilt, weil er einen andern Amerikaner Ramens John Deafin, dem er eine angebliche Erbschaft in England verschafft wollte, um eine bedeutende Geldsumme bestohlen hatte. Auch in New York wurden neulich drei Leute Ramens George F. Parker, Edwin S. Witterell und George W. Gibbons wegen ähnlicher Schwindleien verhaftet.

Die drei New Yorker Schwindler hatten seit länger als sechs Monaten eine sogenannte „British-amerikanische Ansprüche Agentur“ gegründet, deren Zweck darin bestand, einfältige Simpeln, die sich einbilden, sie hätten in England große Erbschaften zu erwarten, um ihr Geld zu betrügen. Der Schwindel mag ihnen einen sehr lohnenden Ertrag abgeworben haben, denn die Bilder ihrer „Agentur“ wiesen über 30,000 Namen solcher Personen nach, die in Folge der von den Schwindlern in den Zeitungen verfassten Anzeigen ihnen „Entzugsgebühren“ überzogen hatten.

Unzweifelhaft befand sich unter den Opfern des Schwindels viele Leute, die auf Intelligenz und Klugheit Ansehen erfreben, denn gerade aus dem gebildeten Stande rekrutieren sich die amerikanischen Erbschaftsbürokraten, die von großen, über in England warten, Radlagentheien träumen. Diese „Erben“ werden nicht nur von der Habucht und dem Verlangen nach großen Reichtümern geleitet, sondern auch von dem Größenwahn. Sie bilden sich ein, daß sie von sehr reichen und berühmten Familien Englands abstammen. Schön um ihrer Erbteil zu trocken, schufen sie ihr oft sehr sauer verdientes Geld solchen Schwindlern zu, wie sie neulich in New York verhaftet wurden.

Es ist übrigens eine uralte Geschichte, daß leichtgläubige Amerikaner Hunderttausende von Dollars opfern, um in den Besitz angeblicher Erbschaften in England zu gelangen. So wurde z. B. im Jahre 1887 in Boston eine Versammlung abgehalten, auf welcher etwa 300 Mitglieder der Familie Lawrence erschienen, um durch einen gemeinsamen Vertreter eine Erbschaft von etwa \$125,000,000 zu beanspruchen, die ihrer in den Gewölben der Bank von England wartete.

Die Engländer, eine aus etwa 200 Köpfen bestehende Familie, mieden den Besuch, in den Besitz einer Landstrecke in Northshire in England zu gelangen, welche sechs Meilen lang und drei Meilen breit war. Auf diesem Lande ist u. a. die Stadt Leeds gebaut, und die Erbteilungen beliefen sich auf 200,000 aufzu-

treiben, um in den Besitz der vermeintlichen Erbschaft zu gelangen. Das Geld wurde auch glücklich ausgebracht und ging den Weg aller Jüdischen. Auch verlor die Mr. Smith, viele Millionen in England für die Familien der Willoughbys, der Snows und Wilsons zu erlangen. Es blieb natürlich bei dem bloßen Verdacht. Von allen diesen erträumten Millionen ist nur auch nur ein Dollar nach Amerika gekommen, und trotzdem gibt es hier zu Lande noch immer Schwindler, die eine Masse leichtfertiger Gimpel finden, welche ihnen willig auf den Leim gehen. Alles Protesten der Bank von England, daß sie keine großen Erbschaften ohne Erben zu verwalten habe, nützt ihr nichts.

Eisenbahnen in Afrika.

Schon seit langen Jahren war bei den Portugiesen davon die Rede, in ihrer afrikanischen Kolonie von St. Paul de Loanda bis nach Ambaca, auf einer Strecke von etwa 250 Meilen, eine Eisenbahn zu bauen. Febermann, der die Portugiesen kennt, schüttete über den Nachrichen unglaublich über den Kopf. Man wußte, daß sie groß sind in Projekten aller Art, aber daß es ihnen an Muth und Energie fehlt, sie in's Werk zu legen. Die jetzige Generation der Portugiesen ist entartet, schläfrig und träge, wie kaum irgend eine andere Nation der Erde.

Bei größeren Glaubenssachen man sich der Nachricht, daß im südwestlichen Afrika, um die Cataract des unteren Congo herum, eine neue Eisenbahn gebaut werden würde. Um so überwundener klingt es jetzt, daß aus der Congo-Eisenbahn nichts werden wird, während die Eisenbahn von St. Paul de Loanda den Bengo-Tal hinunter tatsächlich nicht nur ausgelegt, sondern bereits in Bau genommen wird.

Es heißt, daß die portugiesische Regierung den Bauwerken der Bahn einen Neinentrag von 6 Prozent ihres Anlagekapitals garantirt hat. Diese Angabe mag vielleicht übertrieben sein, aber es besteht kaum ein Zweifel darüber, daß die Eisenbahn im Laufe der Zeit ein sehr gutes Ertragnis liefern wird. Die Gesellschaft, welche den Bau unternehmen hat, verfügt über ausländische Geldmittel, und die Gegend, durch welche die Eisenbahn führen wird, bietet so viele natürliche Vortheile, daß die Zweidigkeit des Unternehmens von vornherein gesichert erscheint. Die Bahn wird tatsächlich ein lange gesuchtes, dringendes Bedürfnis befriedigen.

Es befindet sich bereits ein Stab von 28 Ingenieuren, der zum Theil aus Deutschen, Engländern und Amerikanern besteht, an Ort und Stelle, um den neuen Eisenbahn zu leiten. Der Chef-Ingenieur ist Oberst Davenport, ein Amerikaner aus dem Staate New York, auf den seine Heimat mit Recht stolz sein kann. Der Mann besitzt neben einer ungewöhnlichen Thatkraft und Energie eine

ausgezeichnete Erfahrung in seinem Fach und weiß sich die selbe auf eich amerikanische Weise dienstbar zu machen. Die Vermessung der ersten, 40 Meilen langen Section von St. Paul de Loanda aus ist bereits vollendet, und man hat auch schon mit den Grabarbeiten begonnen. Ganze Heere von Arbeitern sind unter den kräftigeren Regen der Westküste Afrikas für das Werk angeworben worden, und die zu dem Bau notwendigen Maschinen und Gerätschaften aller Art sind bereits aus Europa in St. Paul de Loanda eingetroffen. Der Erfolgsaussatz unter den Leuten des Unternehmens ist so groß, daß selbst die schärfsten Vorwürfe in der Colonie davon angedeutet worden sind und sich für das selbe wüstlich interessieren.

Nach der Ankunft des Oberst Donaldson wurde die Bollendung der etwa 250 Meilen langen Strecke nach Ambaca ungefähr drei Jahre in Anspruch genommen. Der erste Theil der Arbeit in der vorwiegenden, da es sich darum handelt, durch die meilenlangen Sumpfe und Lagunen in dem ungezähmten Uferstrecken ein faches, gegen Überflutungen geschütztes Bahnhof zu bauen. Ist aber erst einmal diese Schwierigkeit überwunden und das hinten den Sumpfen liegende Hochplateau erreicht, dann wird die weitere Arbeit unzweckhaft sehr leicht von statuen geben. Es wird dadurch das reiche Binnenland, welches bisher sehr mühselig per Dampfer fahrt in 6-8 Tagen zu erreichen war, bis auf wenige Stunden der Küste genähert und eine Handelsstraße gewonnen werden, deren Bedeutung erst in fünfziger Zeit vollständig unverhüllt werden kann.

Die nimmer rastende Civilisation fängt jetzt an, auch in das Innere des „schwarzen Erdbeins“ vorzudringen, bestensitzt in seinem eigenen Vortheile.

Erdbeben. Probebezeichnungen.

Eigentlich weiß kein Mensch, wobei die Erdbeben entstehen, und Alles was man darüber sagt, gehört nur in den Bereich der Vermuthungen. Eine glückliche Entdeckung kann möglicherweise alle jetzt bestehenden Erdbebentheorien mit einem Stoß in Trümmer legen.

Die „Erben“ werden nicht

gerne von der Habucht und dem Verlangen nach großen Reichtümern geleitet, sondern auch von dem Größenwahn. Sie

bilden sich ein, daß sie von sehr reichen und berühmten Familien Englands abstammen. Schön um ihrer Erbteil zu trocken, schufen sie ihr oft sehr sauer verdientes Geld solchen Schwindlern zu, wie sie neulich in New York verhaftet wurden.

Es ist übrigens eine uralte Geschichte, daß leichtgläubige Amerikaner Hunderttausende von Dollars opfern, um in den Besitz angeblicher Erbschaften in England zu gelangen. So wurde z. B. im Jahre 1887 in Boston eine Versammlung abgehalten, auf welcher etwa 300

Mitglieder der Familie Lawrence erschienen, um durch einen gemeinsamen Vertreter eine Erbschaft von etwa \$125,000,000 zu beanspruchen, die ihrer in den Gewölben der Bank von England wartete.

Die Engländer, eine aus etwa 200 Köpfen bestehende Familie, mieden den Besuch, in den Besitz einer Landstrecke in Northshire in England zu gelangen, welche sechs Meilen lang und drei Meilen breit war. Auf diesem Lande ist u. a. die Stadt Leeds gebaut, und die Erbteilungen beliefen sich auf 200,000 aufzu-

treiben, um in den Besitz der vermeintlichen Erbschaft zu gelangen. Das Geld wurde auch glücklich ausgebracht und ging den Weg aller Jüdischen. Auch verlor die Mr. Smith, viele Millionen in England für die Familien der Willoughbys, der Snows und Wilsons zu erlangen. Es blieb natürlich bei dem bloßen Verdacht.

Als zweites Element einer verstärkten Wirkung auf die Fluth notieren wir die Zeiten, in welchen die Sonne oder der Mond sich in der geringsten Entfernung von der Erde befinden. In jeder dieser Stellungen tritt ein erhöhter Einfluß auf die Fluthwelle ein, welcher dann am größten ist, wenn beide Sterne zugleich der Erde möglichst nahe gestanden sind.

Jetzt haben wir zwei der gefährlichsten Elemente notiert und schon bei einer centralen Sonnen- oder Mondfinsternis tritt wahrscheinlicher, als zu anderen Zeiten, ein Erdbeben ein. Beobachtet sich dann der Mond z. B. in einem Punkt der nördlichen Hemisphäre gegenüber, so suchen wir auf der Karte die erdbeweglichen Gebiete der Erde, über welche der Mond während der Verbindung dagegen steht, und wir notieren für die Zeiten, in welchen die Sonne oder der Mond sich in der geringsten Entfernung von der Erde befinden. In jeder dieser Stellungen tritt ein erhöhter Einfluß auf die Fluthwelle ein, welcher dann am größten ist, wenn beide Sterne zugleich der Erde möglichst nahe gestanden sind.

Jetzt haben wir zwei der gefährlichsten Elemente notiert und schon bei einer centralen Sonnen- oder Mondfinsternis tritt wahrscheinlicher, als zu anderen Zeiten, ein Erdbeben ein. Beobachtet sich dann der Mond z. B. in einem Punkt der nördlichen Hemisphäre gegenüber, so suchen wir auf der Karte die erdbeweglichen Gebiete der Erde, über welche der Mond während der Verbindung dagegen steht, und wir notieren für die Zeiten, in welchen die Sonne oder der Mond sich in der geringsten Entfernung von der Erde befinden. In jeder dieser Stellungen tritt ein erhöhter Einfluß auf die Fluthwelle ein, welcher dann am größten ist, wenn beide Sterne zugleich der Erde möglichst nahe gestanden sind.

Jetzt haben wir zwei der gefährlichsten Elemente notiert und schon bei einer centralen Sonnen- oder Mondfinsternis tritt wahrscheinlicher, als zu anderen Zeiten, ein Erdbeben ein. Beobachtet sich dann der Mond z. B. in einem Punkt der nördlichen Hemisphäre gegenüber, so suchen wir auf der Karte die erdbeweglichen Gebiete der Erde, über welche der Mond während der Verbindung dagegen steht, und wir notieren für die Zeiten, in welchen die Sonne oder der Mond sich in der geringsten Entfernung von der Erde befinden. In jeder dieser Stellungen tritt ein erhöhter Einfluß auf die Fluthwelle ein, welcher dann am größten ist, wenn beide Sterne zugleich der Erde möglichst nahe gestanden sind.

Jetzt haben wir zwei der gefährlichsten Elemente notiert und schon bei einer centralen Sonnen- oder Mondfinsternis tritt wahrscheinlicher, als zu anderen Zeiten, ein Erdbeben ein. Beobachtet sich dann der Mond z. B. in einem Punkt der nördlichen Hemisphäre gegenüber, so suchen wir auf der Karte die erdbeweglichen Gebiete der Erde, über welche der Mond während der Verbindung dagegen steht, und wir notieren für die Zeiten, in welchen die Sonne oder der Mond sich in der geringsten Entfernung von der Erde befinden. In jeder dieser Stellungen tritt ein erhöhter Einfluß auf die Fluthwelle ein, welcher dann am größten ist, wenn beide Sterne zugleich der Erde möglichst nahe gestanden sind.

Jetzt haben wir zwei der gefährlichsten Elemente notiert und schon bei einer centralen Sonnen- oder Mondfinsternis tritt wahrscheinlicher, als zu anderen Zeiten, ein Erdbeben ein. Beobachtet sich dann der Mond z. B. in einem Punkt der nördlichen Hemisphäre gegenüber, so suchen wir auf der Karte die erdbeweglichen Gebiete der Erde, über welche der Mond während der Verbindung dagegen steht, und wir notieren für die Zeiten, in welchen die Sonne oder der Mond sich in der geringsten Entfernung von der Erde befinden. In jeder dieser Stellungen tritt ein erhöhter Einfluß auf die Fluthwelle ein, welcher dann am größten ist, wenn beide Sterne zugleich der Erde möglichst nahe gestanden sind.

Jetzt haben wir zwei der gefährlichsten Elemente notiert und schon bei einer centralen Sonnen- oder Mondfinsternis tritt wahrscheinlicher, als zu anderen Zeiten, ein Erdbeben ein. Beobachtet sich dann der Mond z. B. in einem Punkt der nördlichen Hemisphäre gegenüber, so suchen wir auf der Karte die erdbeweglichen Gebiete der Erde, über welche der Mond während der Verbindung dagegen steht, und wir notieren für die Zeiten, in welchen die Sonne oder der Mond sich in der geringsten Entfernung von der Erde befinden. In jeder dieser Stellungen tritt ein erhöhter Einfluß auf die Fluthwelle ein, welcher dann am größten ist, wenn beide Sterne zugleich der Erde möglichst nahe gestanden sind.

Jetzt haben wir zwei der gefährlichsten Elemente notiert und schon bei einer centralen Sonnen- oder Mondfinsternis tritt wahrscheinlicher, als zu anderen Zeiten, ein Erdbeben ein. Beobachtet sich dann der Mond z. B. in einem Punkt der nördlichen Hemisphäre gegenüber, so suchen wir auf der Karte die erdbeweglichen Gebiete der Erde, über welche der Mond während der Verbindung dagegen steht, und wir notieren für die Zeiten, in welchen die Sonne oder der Mond sich in der geringsten Entfernung von der Erde befinden. In jeder dieser Stellungen tritt ein erhöhter Einfluß auf die Fluthwelle ein, welcher dann am größten ist, wenn beide Sterne zugleich der Erde möglichst nahe gestanden sind.

Jetzt haben wir zwei der gefährlichsten Elemente notiert und schon bei einer centralen Sonnen- oder Mondfinsternis tritt wahrscheinlicher, als zu anderen Zeiten, ein Erdbeben ein. Beobachtet sich dann der Mond z. B. in einem Punkt der nördlichen Hemisphäre gegenüber, so suchen wir auf der Karte die erdbeweglichen Gebiete der Erde, über welche der Mond während der Verbindung dagegen steht, und wir notieren für die Zeiten, in welchen die Sonne oder der Mond sich in der geringsten Entfernung von der Erde befinden. In jeder dieser Stellungen tritt ein erhöhter Einfluß auf die Fluthwelle ein, welcher dann am größten ist, wenn beide Sterne zugleich der Erde möglichst nahe gestanden sind.

Jetzt haben wir zwei der gefährlichsten Elemente notiert und schon bei einer centralen Sonnen- oder Mondfinsternis tritt wahrscheinlicher, als zu anderen Zeiten, ein Erdbeben ein. Beobachtet sich dann der Mond z. B. in einem Punkt der nördlichen Hemisphäre gegenüber, so suchen wir auf der Karte die erdbeweglichen Gebiete der Erde, über welche der Mond während der Verbindung dagegen steht, und wir notieren für die Zeiten, in welchen die Sonne oder der Mond sich in der geringsten Entfernung von der Erde befinden. In jeder dieser Stellungen tritt ein erhöhter Einfluß auf die Fluthwelle ein, welcher dann am größten ist, wenn beide Sterne zugleich der Erde möglichst nahe gestanden sind.

Jetzt haben wir zwei der gefährlichsten Elemente notiert und schon bei einer centralen Sonnen- oder Mondfinsternis tritt wahrscheinlicher, als zu anderen Zeiten, ein Erdbeben ein. Beobachtet sich dann der Mond z. B. in einem Punkt der nördlichen Hemisphäre gegenüber, so suchen wir auf der Karte die erdbeweglichen Gebiete der Erde, über welche der Mond während der Verbindung dagegen steht, und wir notieren für die Zeiten, in welchen die Sonne oder der Mond sich in der geringsten Entfernung von der Erde befinden. In jeder dieser Stellungen tritt ein erhöhter Einfluß auf die Fluthwelle ein, welcher dann am größten ist, wenn beide Sterne zugleich der Erde möglichst nahe gestanden sind.

Jetzt haben wir zwei der gefährlichsten Elemente notiert und schon bei einer centralen Sonnen- oder Mondfinsternis tritt wahrscheinlicher, als zu anderen Zeiten, ein Erdbeben ein. Beobachtet sich dann der Mond z. B. in einem Punkt der nördlichen Hemisphäre gegenüber, so suchen wir auf der Karte die erdbeweglichen Gebiete der Erde, über welche der Mond während der Verbindung dagegen steht, und wir notieren für die Zeiten, in welchen die Sonne oder der Mond sich in der geringsten Entfernung von der Erde befinden. In jeder dieser Stellungen tritt ein erhöhter Einfluß auf die Fluthwelle ein, welcher dann am größten ist, wenn beide Sterne zugleich der Erde möglichst nahe gestanden sind.

Jetzt haben wir zwei der gefährlichsten Elemente notiert und schon bei einer centralen Sonnen- oder Mondfinsternis tritt wahrscheinlicher, als zu anderen Zeiten, ein Erdbeben ein. Beobachtet sich dann der Mond z. B. in einem Punkt der nördlichen Hemisphäre gegenüber, so suchen wir auf der Karte die erdbeweglichen Gebiete der Erde, über welche der Mond während der Verbindung dagegen steht, und wir notieren für die Zeiten, in welchen die Sonne oder der Mond sich in der geringsten Entfernung von der Erde befinden. In jeder dieser Stellungen tritt ein erhöhter Einfluß auf die Fluthwelle ein, welcher dann am größten ist, wenn beide Sterne zugleich der Erde möglichst nahe gestanden sind.

Jetzt haben wir zwei der gefährlichsten Elemente notiert und schon bei einer centralen Sonnen- oder Mondfinsternis tritt wahrscheinlicher, als zu anderen Zeiten, ein Erdbeben ein. Beobachtet sich dann der Mond z. B. in einem Punkt der nördlichen Hemisphäre gegenüber, so suchen wir auf der Karte die erdbeweglichen Gebiete der Erde, über welche der Mond während der Verbindung dagegen steht, und wir notieren für die Zeiten, in welchen die Sonne oder der Mond sich in der geringsten Entfernung von der Erde befinden. In jeder dieser Stellungen tritt ein erhöhter Einfluß auf die Fluthwelle ein, welcher dann am größten ist, wenn beide Sterne zugleich der Erde möglichst nahe gestanden sind.

Jetzt haben wir zwei der gefährlichsten Elemente notiert und schon bei einer centralen Sonnen- oder Mondfinsternis tritt wahrscheinlicher, als zu anderen Zeiten, ein Erdbeben ein. Beobachtet sich dann der Mond z. B. in einem Punkt der nördlichen Hemisphäre gegenüber, so suchen wir auf der Karte die erdbeweglichen Gebiete der Erde, über welche der Mond während der Verbindung dagegen steht, und wir notieren für die Zeiten, in welchen die Sonne oder der Mond sich in der geringsten Entfernung von der Erde befinden. In jeder dieser Stellungen tritt ein erhöhter Einfluß auf die Fluthwelle ein, welcher dann am größten ist, wenn beide Sterne zugleich der Erde möglichst nahe gestanden sind.

Jetzt haben wir zwei der gefährlichsten Elemente notiert und schon bei einer centralen Sonnen- oder Mondfinsternis tritt wahrscheinlicher, als zu anderen Zeiten, ein Erdbeben ein. Beobachtet sich dann der Mond z. B. in einem Punkt der nördlichen Hemisphäre gegenüber, so suchen wir auf der Karte die erdbeweglichen Gebiete der Erde, über welche der Mond während der Verbindung dagegen steht, und wir notieren für die Zeiten, in welchen die Sonne oder der Mond sich in der geringsten Entfernung von der Erde befinden. In jeder dieser Stellungen tritt ein erhöhter Einfluß auf die Fluthwelle ein, welcher dann am größten ist, wenn beide Sterne zugleich der Erde möglichst nahe gestanden sind.

Jetzt haben wir zwei der gefährlichsten Elemente notiert und schon bei einer centralen Sonnen- oder Mondfinsternis tritt wahrscheinlicher, als zu anderen Zeiten, ein Erdbeben ein. Beobachtet sich dann der Mond z. B. in einem Punkt der nördlichen Hemisphäre gegenüber, so suchen wir auf der Karte die erdbeweglichen Gebiete der Erde, über welche der Mond während der Verbindung dagegen steht, und wir notieren für die Zeiten, in welchen die Sonne oder der Mond sich in der geringsten Entfernung von der Erde befinden. In jeder dieser Stellungen tritt ein erhöhter Einfluß auf die Fluthwelle ein, welcher dann am größten ist, wenn beide Sterne zugleich der Erde möglichst nahe gestanden sind.

Jetzt haben wir zwei der gefährlichsten Elemente notiert und schon bei einer centralen Sonnen- oder Mondfinsternis tritt wahrscheinlicher, als zu anderen Zeiten, ein Erdbeben ein. Beobachtet sich dann der Mond z. B. in einem Punkt der nördlichen Hemisphäre gegenüber, so suchen wir auf der Karte die erdbeweglichen Gebiete der Erde, über welche der Mond während der Verbindung dagegen steht, und wir notieren für die Zeiten, in welchen die Sonne oder der Mond sich in der geringsten Entfernung von der Erde befinden. In jeder dieser Stellungen tritt ein erhöhter Einfluß auf die Fluthwelle ein, welcher dann am größten ist, wenn beide Sterne zugleich der Erde möglichst nahe gestanden sind.

Jetzt haben wir zwei der gefährlichsten Elemente notiert und schon bei einer centralen Sonnen- oder Mondfinsternis tritt wahrscheinlicher, als zu anderen Zeiten, ein Erdbeben ein. Beobachtet sich dann der Mond z. B. in einem Punkt der nördlichen Hemisphäre gegenüber, so suchen wir auf der Karte die erdbeweglichen Gebiete der Erde, über welche der Mond während der Verbindung dagegen steht, und wir notieren für die Zeiten, in welchen die Sonne oder der Mond sich in der geringsten Entfernung von der Erde befinden. In jeder dieser Stellungen tritt ein erhöhter Einfluß auf die Fluthwelle ein, welcher dann am größten ist, wenn beide Sterne zugleich der Erde möglichst nahe gestanden sind.

Jetzt haben wir zwei der gefährlichsten Elemente notiert und schon bei einer centralen Sonnen- oder Mondfinsternis tritt wahrscheinlicher, als zu anderen Zeiten, ein Erdbeben ein. Beobachtet sich dann der Mond z. B. in einem Punkt der nördlichen Hemisphäre gegenüber, so suchen wir auf der Karte die erdbeweglichen Gebiete der Erde, über welche der Mond während der Verbindung dagegen steht, und wir notieren für die Zeiten, in welchen die Sonne oder der Mond sich in der geringsten Entfernung von der Erde befinden. In jeder dieser Stellungen tritt ein erhöhter Einfluß auf die Fluthwelle ein, welcher dann am größten ist, wenn beide Sterne zugleich der Erde möglichst nahe gestanden sind.

Jetzt haben wir zwei der gefährlichsten Elemente notiert und schon bei einer centralen Sonnen- oder Mondfinsternis tritt wahrscheinlicher, als zu anderen Zeiten, ein Erdbeben ein. Be